

— ZUZANA FERJENČÍKOVÁ —

11. MÄRZ 2024
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL



WER SAGT, DASS
SICH EIN BERUF
NACH ARBEIT
ANFÜHLEN
MUSS?

Wie wir heute investieren,
so leben wir morgen.

juliusbaer.com

PRINCIPAL SPONSOR DER



ELBPHILHARMONIE
HAMBURG



Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

Montag, 11. März 2024 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal
Orgel pur | 3. Konzert

19 Uhr | Einführung mit Thomas Cornelius im Großen Saal

ZUZANA FERJENČÍKOVÁ ORGEL

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Adagio und Fuge c-Moll KV 546 (1788)

Bearbeitung für Orgel von Jean Guillou

Franz Liszt (1811–1886)

Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen / Präludium nach J. S. Bach S 179 (1862)

Sergej Rachmaninow (1873–1943)

Die Toteninsel / Sinfonische Dichtung op. 29 (1909)

Bearbeitung für Orgel von Louis Robilliard

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart

Adagio h-Moll KV 540 (1788)

Bearbeitung für Orgel von Zuzana Ferjenčíková

Franz Liszt

Orpheus / Sinfonische Dichtung Nr. 4 S 98 (1853/54)

Bearbeitung für Orgel von Jean Guillou

Jean Guillou (1930–2019)

Hypérion ou la rhétorique du feu op. 45 (1988)

I. Hermes (Feu messager, translatif: le vif, l'agile) –

II. Les feux du silence (Feu latent, insinuant) –

III. Phlogistique de l'âme (Feu subtil, esprit pénétrant) –

IV. Agni–Ignis (Feu d'exaltation)

Ende gegen 22:15 Uhr

Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.

**15 EURO
GUTSCHEIN**

ab 80 € Bestellwert beim Kauf
von mindestens einem Artikel
der Edition Elbphilharmonie®

GUTSCHEIN-CODE

elphiwein

* nur online einlösbar unter
hawesko.de/elphi

Ein Gutschein pro Kunde.
Gültig bis 31.12.2024.

Nicht mit anderen Rabatten
und Gutscheinen kombinierbar.

Der Klang der Orgelregister ist häufig dem von Musikinstrumenten nachempfunden, nicht zuletzt deshalb wird die Orgel oft mit einem Orchester verglichen. Das kommt am heutigen Abend besonders gut zur Geltung, denn Zuzana Ferjenčíková hat ein Programm zusammengestellt, bei dem sie gleich mehrfach einen ganzen Orchesterapparat ersetzt. Wie bei den Orgelbearbeitungen zweier Sinfonischer Dichtungen: Sergej Rachmaninows »Die Toteninsel« und Franz Liszts »Orpheus«. Das Finale aber gestaltet die slowakische Organistin und Komponistin mit einem Werk ihres Lehrmeisters Jean Guillou, das dieser originär für Orgel komponierte und in dem buchstäblich die Flammen zu tanzen beginnen ...

Gefördert durch die





ZUZANA FERJENČÍKOVÁ

ORGEL



»Die Pedaltechnik der slowakischen Organistin sucht ihresgleichen. Doch auch das Manualspiel ist von höchster Vollendung«, schrieb die *Süddeutsche Zeitung* über Zuzana Ferjenčíková. Als erste Frau überhaupt gewann die vielfache Preisträgerin 2004 den ersten Preis beim Internationalen Orgelimprovisationswettbewerb Haarlem in den Niederlanden.

Seit frühester Kindheit wurde Zuzana Ferjenčíková in der russischen Klaviertradition ausgebildet. Später studierte sie am Konservatorium im slowakischen Banská Bystrica sowie an den Universitäten von Bratislava und Wien. Stark prägte die Künstlerin auch das Studium in Paris bei Jean Guillou und die Zusammenarbeit mit dem Franzosen.

Die Organistin und Pianistin legt ihren Schwerpunkt auf die Epoche der Romantik sowie auf die Musik des 20. Jahrhunderts. Als Expertin gilt sie insbesondere für das Werk Franz Liszts und Jean Guillous. Als Komponistin schreibt Zuzana Ferjenčíková Konzerte für Orgel, Klavier und verschiedene weitere Instrumentalbesetzungen. Zudem ist sie Urheberin zahlreicher Bearbeitungen von Klavier- und Orchesterwerken für die Orgel.

2017 erschien das Album *Seelenverwandt. Lieder von Rachmaninow, Schumann, Strauss*. Auf einem historischen Flügel begleitet Zuzana Ferjenčíková darauf die Sopranistin Simona Eisinger. Zuzana Ferjenčíkovás Orgel-Einspielungen umfassen vorrangig Aufnahmen von Orgelwerken Jean Guillous und Franz Liszts. 2023 erschien ihr jüngstes Album *Symphonic poems*. In der Kirche Saint-Eustache in Paris spielte sie dafür auf der dortigen Van-den-Heuvel-Orgel Werke von eben diesen beiden Komponisten ein, darunter auch Liszts Sinfonische Dichtung *Orpheus* in der Bearbeitung von Jean Guillou.

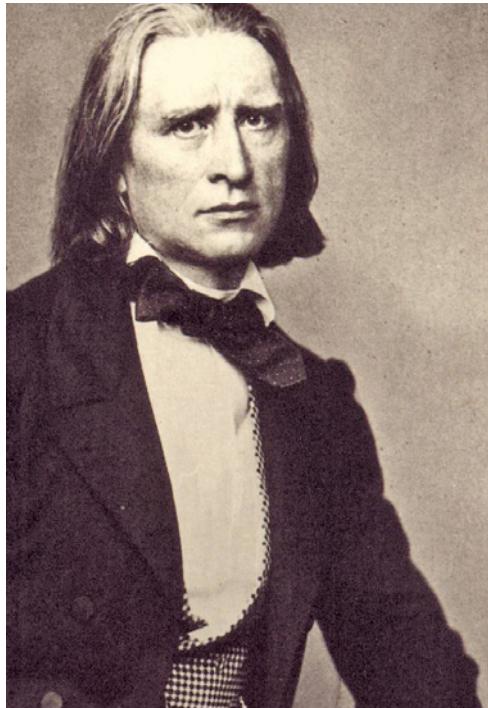
DIE KUNST **DER BEARBEITUNG**

Zu den Werken des heutigen Abends

Wolfgang Amadeus Mozarts Domäne war bekanntlich das Cembalo und später das Pianoforte. Doch schon früh sorgte er als reisendes Wunderkind auch auf der Orgel für Aufsehen. Was für eine Bewunderung er für dieses Tasteninstrument hegte, ist einem Brief zu entnehmen, den er 1777 an seinen Vater Leopold schrieb: »Die Orgel ist doch in meinen Augen und Ohren der König aller Instrumente.« Offiziell widmete sich Mozart diesem geliebten Instrument besonders in den Jahren 1779 bis 1781 als Salzburger Hof- und Domorganist. Und selbst in seinen letzten Lebensjahren konnte man ihn an den Orgeln in Prag, Dresden und Leipzig erleben. Sieht man von drei Stücken ab, die er für mechanische Orgelwalzen geschrieben hat, liegen von Mozart aber keine vollständigen Solo-Werke vor. Zum Glück haben aber der bedeutende französische Organist und Komponist Jean Guillou sowie seine Schülerin Zuzana Ferjenčíková diese Repertoire-Lücke etwas schließen können: über die Kunst der Bearbeitung.

Zu Beginn erklingt Guillous Orgeleinrichtung von Mozarts *Adagio und Fuge c-Moll KV 546*. Und was speziell die Fuge anbelangt, erweist sich Guillous Version sogar als eine nochmalige Übertragung einer bereits von Mozart eingerichteten Neufassung. Denn nachdem er die Fuge 1783 ursprünglich für zwei Klaviere komponierte hatte, arrangierte er sie 1788 zusammen mit einem hinzugefügten Adagio für Streichquartett. Warum sich Mozart 1783 der altehrwürdigen Fugen-Form über eine eher ungewöhnliche Besetzung näherte, ist nicht eindeutig zu klären. Vielleicht war es ja als musikalische Liebesgabe für seine Frau Constanze gedacht, die laut eines Mozart-Briefes geradezu von Fugen besessen war: »Als die Constanze die fugen hörte, ward sie ganz verliebt darein; sie will nichts als fugen hören, besonders aber: in diesem Fach: nichts als Händl und Bach.«

Mit ihrer Transkription von Mozarts *Adagio h-Moll KV 540* eröffnet dann Zuzana Ferjenčíková die zweite Programmhälfte. Im März 1788 trug Mozart dieses Klavierstück in sein Werkverzeichnis ein. Und für den Biografen Alfred



Franz Liszt

Einstein ist dieses abgründige Adagio mit seinen Trauermarsch-Rhythmen einer »der vollendetsten, empfundenstein, trostlosen Sätze, die Mozart je komponiert hat«.

Auf den Bach-Bewunderer Mozart folgt der Bach-Jünger **Franz Liszt**. Er zählte zu den ersten Pianisten, die die *Chromatische Fantasie und Fuge*, die *Goldberg-Variationen* sowie Teile des *Wohltemperierten Klaviers* öffentlich spielten. Selbst Orgelwerke

Bachs wie die *Fantasia und Fuge g-Moll BWV 542* richtete er für Klavier ein. Und natürlich würdigte Liszt Bach ebenfalls mit so mancher Originalkomposition. 1855 schrieb er für die Orgel ein *Präludium und Fuge über B-A-C-H*. 1859 entstand das Klavierstück *Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen – Präludium nach J. S. Bach*, das 1862 zu einer Variationsreihe für Klavier und – ein Jahr später – für die Orgel ausgearbeitet wurde. Das Werk durchläuft ein chromatisch absteigendes Bass-Motiv, das aus dem Eingangschor der Bach-Kantate Nr. 12 »Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen« stammt. Höhepunkt und zugleich Abschluss der Variationen ist der Choral *Was Gott tut, das ist wohlgetan*, mit dem die Bach-Kantate endet. Auslöser für die von einem tragischen Grundton beseelte Komposition war der Tod von Liszts Tochter Blandine im September 1862.

Zu den Pioniertaten des Komponisten Liszt gehört seine Erfindung der *Sinfonischen Dichtung*. Seine Idee, literarische Werke mittels der Orchestermusik quasi >weiterzudichten<, sollte später nicht nur bei Richard Strauss auf fruchtbaren Boden fallen. Auch der Russe **Sergej Rachmaninow** erwies sich bei der musikalischen Übersetzung von Gedichten sowie Gemälden als äußerst einfallsreich. Seine berühmteste Sinfonische Dichtung schrieb er mit *Die Toteninsel*. Den Impuls zum Werk gab das gleichnamige Bild des



Arnold Böcklin's *Die Toteninsel* von 1883

Schweizer Maler Arnold Böcklin, das Rachmaninow 1907 als Schwarz-Weiß-Reproduktion gesehen hatte. Und der Komponist war so sehr von der geheimnisvollen Stimmung der *Toteninsel* gefesselt, dass er sich während seines Aufenthaltes in Dresden an die Arbeit seines Opus 29 machte. Gleich mit den ersten düster dahingleitenden Tönen meint man, auf jener Barke über das ruhige Wasser zu gleiten, die auf dem Gemälde Kurs auf die dunkle Fels-Stadt mit ihren in den Himmel ragenden Baumstelen nimmt. »Zuerst der Tod, dann das Leben.« – mit diesem Satz hat Rachmaninow einmal die Dramaturgie dieser sich langsam dahinbewegenden, dauer aufwühlenden und sich ins Dramatische steigernden Musik beschrieben. Und als Leitmotiv wählte er dafür die Choralsequenz *Dies ierae*, die schon im gregorianischen Hymnus den Tag des Zorns versinnbildlichte. Die Orgeltranskription stammt vom Franzosen Louis Robilliard, der in Lyon als Titularorganist wirkt.

Von Jean Guillou wiederum stammt die Orgelbearbeitung von Franz Liszts Sinfonischer Dichtung *Orpheus*. Für seine vierte von insgesamt 13 Sinfonischen Dichtungen hatte sich Liszt von einer etruskischen Vase im Pariser Louvre-Museum inspirieren lassen. Auf ihr ist der legendäre Dichtermusiker Orpheus abgebildet, wie er die wilden Tiere besänftigt und die härtesten Herzen röhrt. Offizieller Anlass für die Komposition war die Erstaufführung von Christoph Willibald Glucks Oper *Orpheus und Eurydice* am 16. Februar 1854



in Weimar. Für Liszt ging es aber nicht um die Handlung dieser antiken Sage. Vielmehr wollte er Orpheus als die vorbildliche Verkörperung von Harmonie und Kunst abbilden. Das Besänftigende, Klagende und Friedvolle, wie es Liszt mit einem großen Orchester ausgedrückt hatte, fing über ein Jahrhundert später der legendäre Orgel-Maître Jean Guillou gleichermaßen mit seiner Einrichtung für Orgel ein.

Einer anderen Figur aus der griechischen Mythologie ist die originäre Orgelkomposition des heutigen Konzerts gewidmet. Es ist Hyperion, der Vater des Sonnengottes Helios. Jean Guillou schrieb 1988 sein vierteiliges Werk *Hypérion ou la Rhétorique du feu* (Hyperion oder die Redekunst des Feuers) im Auftrag der französischen Erdölgesellschaft Elf Aquitaine. Mit einer Feier erinnerte man sich an die Entdeckung von Erdöl in der Nähe der südfranzösischen Stadt Comminges, wo das Werk denn auch vom Komponisten im August 1989 in der Kathedrale Saint-Bertrand de Comminges uraufgeführt wurde. »Meine Idee war es, die Idee des Feuers zu illustrieren, wie sie sich im menschlichen Geist im Laufe der Zeitalter entwickelt hat«, so Guillou. »Diese musikalische Ballade strebt gleichsam danach, die verschiedenen Phasen zu beleuchten, die man als »Mutationen des Feuers« bezeichnen könnte.« Der erste Satz *Hermès. Feu messager, translatif: le vif, l'agile* (Das Feuer als Bote, Überbringer: der Lebendige, Bewegliche) lebt von fulminanten Energieströmen, ja lodernder Wildheit. In sich versunken und meditativ gibt sich der zweite Satz *Les Feux du Silence: feu latent, insinuant* (Die Feuer des Schweigens: das verborgene, unauffällige Feuer). *Phlogistique de l'âme: feu subtil, esprit pénétrant* (Das Phlogiston der Seele: das subtile Feuer, der durchdringende Geist) erinnert an die Substanz »Phlogiston«, die man im 18. Jahrhundert in brennbaren Stoffen vermutete. Und *Ag-nis-Ignis: Feu de l'exaltation* (Agni-Ignis: Feuer der Begeisterung) feiert den indischen Feuergott mit wahrhaft emporschlagenden Akkorden, Flammen!



Die Grafik zeigt einen Blick in die Orgel, der im Saal so nicht möglich ist. Denn weite Teile sind durch den sogenannten »Prospekt« verdeckt, die Schauseite, die sich aus den größten Metallpfeifen zusammensetzt. Eine Besonderheit der Elbphilharmonie-Orgel ist, dass man diese Pfeifen anfassen kann. Dazu sind sie mit einem speziellen Lack versehen, der keine Fingerabdrücke annimmt. Zudem sind die »Münden« der Pfeifen nach hinten gedreht, damit nichts hineinfallen kann.

1 WINDVERSORGUNG

Die Lunge der Orgel: Da kein Organist der Welt ausreichend Puste für die vielen Pfeifen hat, übernehmen das vier große Gebläse mit Elektromotoren. Die Luft wird auf den exakt benötigten Druck reguliert und durch hölzerne Kanäle zu den Pfeifen geführt.

2 SPIELTISCH

Von hier aus (oder vom mobilen, elektronisch verbundenen Duplikat auf der Bühne) kann der Organist jede Pfeife einzeln oder in Kombinationen ansteuern. Jeder Klaviatur – vier Manuale für die Hände und Pedale für die Füße – sind bestimmte Pfeifenreihen zugeordnet. Jede Reihe bildet ein Register mit einer individuellen Klangfarbe; Gruppen von Registern werden »Werke« genannt.

3 CHORWERK

Vom untersten Manual werden die Pfeifen des Chorwerks gespielt. Sie stehen in einem großen Kasten mit Türen, die über ein Fußpedal geöffnet und geschlossen werden können, um die Lautstärke zu variieren. Chorwerk heißt es, weil es sich besonders für die Begleitung eines Chores eignet.

4 HAUPTWERK

Das klangliche Rückgrat der Orgel. Wie der Name schon vermuten lässt, entstehen hier die Haupt-Klangfarben der Orgel. Gespielt wird es auf dem zweiten Manual von unten.

5 SCHWELLWERK

Wie das Chorwerk ist auch dieses Werk »schwellbar«. Gespielt wird es auf dem zweiten Manual von oben. Hier stehen Register, die einen sinfonischen Klang erzeugen. Anzahl und Klangfarben der Pfeifen sind so gewählt, dass man das Schwellwerk sehr laut und auch ganz leise spielen kann.

6 SOLOWERK

Gespielt vom obersten Manual, enthält das Solowerk außergewöhnliche Klangfarben und einige sehr laute Register, die sich gut für hervorgehobene Melodien eignen.

7 GROSSPEDAL

Pfeifen dieses Werkes erklingen, wenn man die Orgel über die Pedale mit den Füßen spielt. Da hier die tiefsten Töne produziert werden, stehen hier auch die längsten und dicksten Pfeifen – darunter die größte Pfeife der Orgel, die über zehn Meter lang ist. Register mit kürzeren Pfeifen stehen in der Abteilung »Kleinpedal« hinter dem Solowerk.

8 FERNWERK

Das Fernwerk zählt zu den »Special Effects« der Orgel. Seine Pfeifen stehen im runden Klangreflektor, der mittig über der Orchesterbühne hängt, und erzeugen daher einen anderen räumlichen Klang als die Werke hinter dem Prospekt. Das Fernwerk kann von jedem Manual im Spieltisch bedient werden.



Blick ins Innere der Elbphilharmonie-Orgel

4.765 PFEIFEN

Die Orgel der Elbphilharmonie ist ca. 15×15 Meter groß, wiegt etwa 25 Tonnen und ist minutiös in die »Weiße Haut« und die doppelte Außenwand des Großen Saales eingepasst. Sie besteht aus 4.765 Pfeifen, deren Länge von gerade einem Zentimeter bis zu zehn Metern reicht. Sowohl in der Tiefe als auch in der Höhe kann sie damit Töne an der Grenze des Hörbaren erzeugen; besonders in der Tiefe kann man sie mehr fühlen als hören. 380 Pfeifen sind aus Holz gefertigt, die übrigen aus unterschiedlichen Zinnlegierungen. Pro Minute rauschen bis zu 180 Kubikmeter Wind hindurch – das Volumen einer 60-Quadratmeter-Wohnung mit drei Meter hohen Decken. Zudem wartet die Orgel mit einigen Spezialeffekten auf, etwa einem echten Schiffshorn und der Möglichkeit, den Luftstrom graduell zu steuern. Insgesamt haben an dem Instrument 45 Orgelbauer der traditionsreichen Firma Klais mehr als 25.000 Stunden gearbeitet. Rechts eine Liste aller Register; jedem Register entspricht ein Schalter am Spieltisch.



Kurze Erklär-Videos zur Orgel der Elbphilharmonie finden Sie, wenn Sie diesen QR-Code mit dem Handy scannen – oder in der Elbphilharmonie Mediathek unter dem Stichwort #Orgel

CHORWERK C-c⁴schwellbar, 8'/4' ausgebaut bis c⁵

Konzertflöte	8'
Quintatton	8'
Bordun	8'
Viola	8'
Vox angelica	8'
Zauberflöte	4'
Violine	4'
Quintflöte	2 2/3'
Piccolo	2'
Terzflöte	1 3/5'
Larigot	1 1/3'
Septime	1 1/7'
Harmonia aetheria IV	2 2/3'
Orchesterclarinette	8'
Corno di Bassetto	8'
Tremulant	

HAUPTWERK C-c⁴

Principal	16'
Principal major	8'
Principal minor	8'
Geigenprincipal	8'
Flaut major	8'
Bordun	8'
Octave	4'
Blockflöte	4
Quinte	2 2/3'
Octave	2'
Cornett V	8'
Mixtur IV	2'
Trompete	16'
Trompete I	8'
Trompete II	8'
Tremulant	

SCHWELLWERK C-c⁴

Bordun	16'
Diapason	8'
Harmonieflöte	8'
Rohrflöte	8'
Viola di Gamba	8'

Vox coelestis

Principal	4'
Traversflöte	4'
Doublette	2'
Nonencornett VI	2 2/3'
Mixtur IV	1 1/3'
Bombarde	16'
Trompete	8'
Hautbois	8'
Vox humana	8'
Tremulant	

SOLOWERK C-c⁴

Claribel	8'
Stentorgambe	8'
Horn	8'
Bombard Tuba	16'
Tuba mirabilis	8'

FERNWERK C-c⁴

im Reflektor	
Seraphonflöte	8'
Seraphonflöte	4'
Stentorklarinette	16'
Stentorklarinette	8'

PEDAL C-g¹

Flöte	32'
Untersatz	32'
Principal	16'
Flöte	16'
Subbass	16'
Violon	16'
Octavbass	8'
Cello	8'
Gedecktbass	8'
Octave	4'

Mixtur IV

Contra Posaune	32'
Trombone	16'
Posaune	16'
Trompete	8'

KOPPELN

Chorwerk Subkoppel
Chorwerk Superkoppel
Chorwerk Äquallage ab
Schwellwerk an Chorwerk
Solowerk an Chorwerk
Chorwerk an Hauptwerk
Schwellwerk an Hauptwerk
Solowerk an Hauptwerk
Schwellwerk Subkoppel
Schwellwerk Superkoppel
Schwellwerk Äquallage ab
Solowerk an Schwellwerk
Solowerk Subkoppel
Solowerk Superkoppel
Solowerk Äquallage ab
Fernwerk Subkoppel
Fernwerk Superkoppel
Fernwerk Äquallage ab
Fernwerk an Chorwerk
Fernwerk an Hauptwerk
Fernwerk an Schwellwerk
Fernwerk an Solwerk
Chorwerk an Pedal
Hauptwerk an Pedal
Schwellwerk an Pedal
Solowerk an Pedal
Super Solowerk an Pedal
Fernwerk an Pedal
Pedal Superkoppel

Die Zahlen geben die Länge der längsten Pfeife (also des tiefsten Tones) im Register an, in der im Orgelbau übliche Maßeinheit »Fuß«. Ein Fuß entspricht ca. 32cm.





ELBPHILHARMONIE MAGAZIN

KLANG UND KÖRPER

Tanzprojekte mit Sasha Waltz
und CocoonDance

DER TRAUMTÄNZER

Eine Woche des Staunens
mit André Heller

HINREißEND UNGEFÄLLIG

Luigi Nono
und seine Musik

ANDRÁS SCHIFF

Meister der Spielfreude

tanzen

Ab sofort für € 6,50 erhältlich an der Garderobe im Foyer, im Elbphilharmonie Shop auf der Plaza, den Vorverkaufsstellen der Elbphilharmonie sowie am Kiosk und im Bahnhofsbuchhandel.

JEWISH MUSIC NIGHT

Jüdische Musik ist so vielfältig wie traditionsreich. Durch die jahrtausendelange Diaspora entwickelten sich in vielen Regionen der Erde ganz unterschiedliche Gesangs-Traditionen, die ihren Ursprung alle im jüdischen Glauben haben. Bei seinem von Weltoffenheit geprägten »Reflektor«-Festival bringt der österreichische Künstler André Heller im März drei jüdische Ensembles zusammen. Während die Voices of Yemen (Foto) mystische Gesänge jemenitischer Juden mit modernen Grooves anreichern, verbindet das Piyut Ensemble Synagogenlieder aus Nordafrika und dem Nahen Osten mit Elementen unterschiedlicher Weltmusiken. Und die Brooklyn Cantors geben Einblicke in traditionelle synagogale Gesänge.



19. März 2024 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal
Alle Konzerte und Tickets unter www.elbphilharmonie.de

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlost, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Hellung

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Franz Liszt: Fotografie von Franz Hanfstaengl (1858); Die Toteninsel: Gemälde von Arnold Böcklin (1883, Alte Nationalgalerie Berlin); Zuzana Ferjenčíková (Britt Schier); Voices of Yemen (Zohar Ron)



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

SAP
Kühne-Stiftung
Julius Bär
Deutsche Telekom
Porsche
Rolex

CLASSIC SPONSORS

Aurubis AG
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO
Wolfffabrik Schwetzingen

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Ricola
Störtebeker

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.

ELBPHILHARMONIE CIRCLE

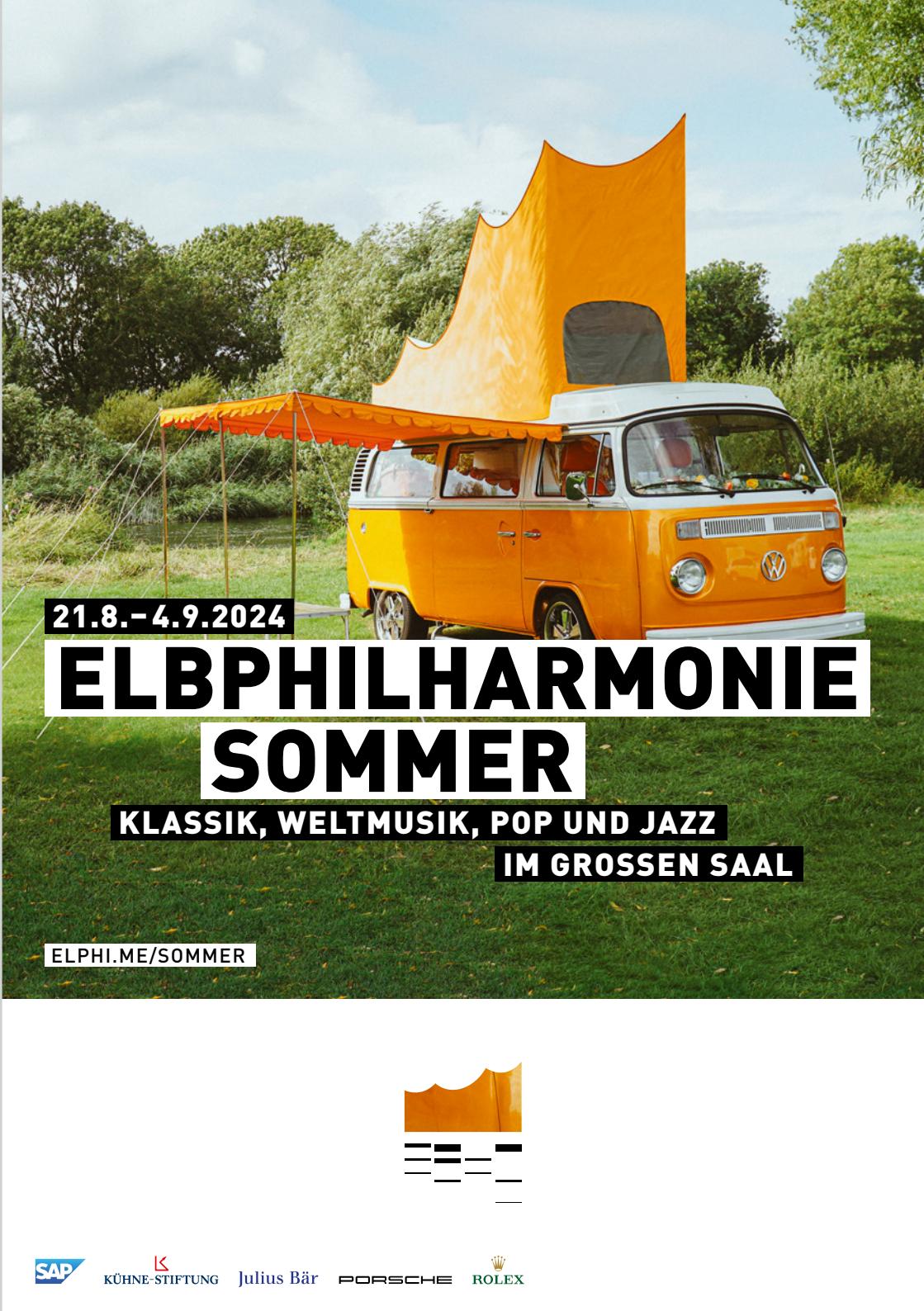


Julius Bär



PORSCHE



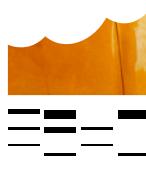


21.8.-4.9.2024

ELBPHILHARMONIE SOMMER

KLASSIK, WELTMUSIK, POP UND JAZZ
IM GROSSEN SAAL

ELPHI.ME/SOMMER



KÜHNE-STIFTUNG



Julius Bär

PORSCHE

ROLEX



WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

